

Begründung als eine sog. nebensächliche Außerlichkeit hingestellt. Ja, meine Herren, ich kann nur wiederholen: wenn die Petenten das als eine nebensächliche Außerlichkeit ansehen, dann habe ich den Eindruck, daß die Herren von einer richtigen, neuen, modernen, rationellen Mühle überhaupt keine Ahnung haben.

Dann ist weiter gesagt worden, in einer kleinen Mühle könne man ebensogut ein ausgezeichnetes Fabrikat herstellen wie in einer großen. Meine Herren! Das will ich gar nicht bestreiten. Sicherlich kann man in einer kleinen Mühle mit guten Einrichtungen auch ein gutes Produkt herstellen. Aber ich meine, man wird das nur zeitweise können, nur dann, wenn man gerade geeignetes Material zu verarbeiten hat. Denn worin liegt heutzutage der Vorteil der großen Mühlen? Darin, daß sie vermöge ihrer Einrichtungen und namentlich vermöge der großen Quantitäten, die zur Verfügung stehen, besonders vermöge ihrer Einrichtungen zur gleichartigen Mischung der zu verarbeitenden Getreidesorten in gleichmäßig gutes Fabrikat herstellen können. Und, meine Herren, heute ist es bei der Kundschaft Hauptsache — und darauf legt sie den größten Wert —, daß, wenn sie von einem Lieferanten eine Ware erhält, diese immer eine gleichmäßig gute Ware ist,

(Sehr richtig! links.)

und der Abnehmer ist immer eher geneigt, für eine solche gleichmäßig gute Ware etwas mehr zu bezahlen als für eine Ware, von der er nie weiß, wie sie ausfällt, die heute gut und morgen schlecht sein kann. Meine Herren! Das ist nicht nur in der Müllerei so, das ist in allen anderen Branchen ganz genau so;

(Sehr richtig! links.)

Das wird auch der Kollege, der neben mir steht, bestätigen können, und alle anderen Industriellen werden das ebenfalls sagen.

(Zustimmung links.)

Dann wird auch weiter gesagt — und darin scheint mir hauptsächlich die Abneigung der Herren Landwirte gegen die großen Mühlen zu liegen —, daß die großen Mühlen hauptsächlich ausländisches Getreide verarbeiteten. Meine Herren! Das ist nicht wahr;

(Oho! rechts.)

Das bestreite ich ganz entschieden. Es hängt das immer wieder von dem Ausfalle der Ernte ab. Haben wir in Inlande eine gute Ernte, ein gutes Getreide, so wird in erster Linie unser heimisches Getreide bevorzugt. Ist

es allerdings etwas minderwertig, vielleicht beschädigt oder nicht von solcher Qualität, wie wir sie beanspruchen und fordern können, so sind wir allerdings gezwungen, zur Aufbesserung fremdes Getreide hinzuzumischen. Aber es wird jeder Müller in Sachsen oder jeder deutsche Müller in erster Linie das heimische Getreide bevorzugen. Der Herr Abg. Töpfer winkt und schüttelt mit dem Kopfe. Ich kann das aber behaupten: das ist so, da können Sie fragen, wen Sie wollen, und wenn unsere Müller nicht so verfahren wollten, so wäre es eine große Torheit. Das inländische Getreide ist wesentlich billiger als das ausländische Getreide, und wir würden doch nicht so töricht sein, ausländisches Getreide zu beziehen, wenn wir es nicht haben müßten. Zunächst muß ich mich nach meiner Kundschaft richten und muß wissen, was für eine Ware meine Abnehmer verlangen, und sie so liefern, wie sie sie haben wollen, und um sie so liefern zu können, bin ich gezwungen, dasjenige Getreide dazu zu nehmen, das zur Herstellung eines guten Fabrikats notwendig ist. Meine Herren! Die Ernten — das wissen Sie selbst — fallen verschieden aus. Wir haben gerade in den Jahren 1902 und 1903 eine ausgezeichnete Korn- und Weizenernte, namentlich auch bei uns in Sachsen, gehabt, und Sie können bei sämtlichen sächsischen Mühlen Umfrage halten, Sie werden finden, daß dieses Jahr erheblich mehr inländisches Getreide verarbeitet wird als in früheren Jahren. Das kann sich im nächsten Jahre wieder einmal ändern. Dann sind wir gezwungen, auf das fremde Getreide zurückzugreifen. Aber daß wir etwa das fremde Getreide bevorzugten, weil es fremdes Getreide ist, daran denken wir in allewege nicht.

Auch auf die Qualitätsunterschiede ist hingewiesen worden, und da ist in der Begründung gesagt worden, daß das inländische Getreide mindestens ebensogut sei wie das ausländische. Das ist es bezüglich der Backfähigkeit sicherlich nicht.

(Widerspruch.)

Wir haben nach dieser Richtung hin verschiedene Versuche gemacht. Der Herr Kollege Töpfer wird vielleicht an den Versuch denken, der in Leipzig durch irgendeinen Herrn ausgeführt worden ist, ich weiß nicht, wie er heißt. Das ist bekannt gemacht worden. Wir haben aber die Erfahrung in der Praxis wiederholt gemacht und machen sie, ich möchte sagen, tagtäglich. Und wenn Sie sich dafür interessieren, brauchen Sie sich nur an die in Sachsen rühmlich bekannte erste und beste Mühle zu wenden, an die Mühle von Dienert in Plauen, wo diese Versuche tagtäglich ausgeführt werden. Da